



Univ.-Prof. Dr. Hermann von WISSMANN

Aufgrund eines Beschlusses der Philosophischen Fakultät vom 30. Oktober 1975 und des Akademischen Senates der Universität Wien vom 18. Dezember 1975 wurde am 5. Mai 1976 in einer feierlichen Promotion das Ehrendoktorat der Philosophie an emer. Univ.-Prof. Dr. Hermann von WISSMANN, Tübingen, verliehen. Diese höchste Auszeichnung der Universität wurde in den Jahren seit 1965 nur viermal vergeben. 1965 hatte im Rahmen der 600-Jahrfeier der Universität Wien Carl TROLL als letzter Geograph diese Ehrung erhalten.

LAUDATIO

gehalten von o. Univ.-Prof. Dr. Ernest Troger

ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES EHRENDOKTORATES AN EMER. UNIV.-PROF. DR. HERMANN VON WISSMANN

am 5. Mai 1976 im Senatssaal der Universität Wien

Magnifizienz,
hohe Festversammlung!

Der akademische Senat hat auf Antrag der philosophischen Fakultät beschlossen, an Sie, sehr geehrter Herr Professor von WISSMANN, die höchste Auszeichnung zu verleihen, die die Universität zu vergeben hat.

Die Universität Wien ehrt damit einen Wissenschaftler, der heute als einer der größten unter jenen lebenden Geographen gilt, die den Typ des echten Erforschers der Welt im klassischen Sinn repräsentieren.

Es sind drei Gründe, die zu diesem Antrag führten, wobei verständlicherweise dem ersten das überragende Gewicht zukommt — nämlich Ihrer Bedeutung für den Fortschritt und die Erkenntnisvertiefung der geographischen Wissenschaft.

Ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten handeln über den Raum Ihrer Wahlheimat Steiermark. Es ist hier jener interessante Aufsatz über den Warscheneckstock ebenso zu erwähnen wie die länderkundliche Monographie über „Das Mitterennstal“, mit der Sie 1924 bei E. DRYGALSKI in München zum Doktor der Philosophie promoviert worden sind. Nicht nur für die damalige Zeit ist diese Arbeit musterhaft in der Durchführung einer alpingeographischen Untersuchung gewesen. Geländestudium und kritisches Heranziehen der vorhandenen Quellen zeichnen diese Forschungsarbeit noch heute aus, so daß keiner, der über diesen Raum arbeitet, an dieser Untersuchung vorbeigehen kann.

Bereits in dieser Arbeit kommt aber die Breite Ihres wissenschaftlichen Spektrums zum Ausdruck, denn Sie haben sich bereits während Ihres Studiums gleichermaßen mit natur- wie humangeographischen Fragestellungen beschäftigt; Sie sind daher, wie wenige, schon damals in der Lage gewesen, diese beiden Faktoren-

gruppen einer Landschaft zu einem Ganzen interpretativ zusammenzufassen, womit Sie den Beweis für die Durchführungsmöglichkeit erbracht haben, die in Frage zu stellen heute zum Alltagsvokabular eines jeden „modernen Geographen“ geworden ist. Darüber hinaus haben Sie mit dieser Studie aber nicht nur die Monographie eines gegebenen Raumes vorgelegt, sondern zugleich in dieser Untersuchung Allgemeingültiges über den alpinen Raum und darüber hinaus über das Hochgebirge als solches ausgesagt.

Eine weitere Arbeit, die ich hier erwähnen muß, ist jene über „Die bäuerliche Besiedlung und Verödung des mittleren Ennstales“. Sie haben sich damit bereits vor rund 50 Jahren mit einem Fragenkreis beschäftigt, gleichzeitig mit WOPFNER und KLEBELSBERG in Innsbruck, der heute noch ein Zentralproblem in der Zukunftsforschung der Alpen ist.

Ich möchte nichts über Ihre Bemühungen, Europa kennenzulernen, sagen, etwa Ihre Reise nach Lappland, sondern gleich auf den wichtigsten Ihrer regionalen wissenschaftlichen Schwerpunkte zu sprechen kommen — den Orient. Bereits in den Wintermonaten 1927—1928 unternahmen Sie gemeinsam mit RATHJENS Ihre erste Arabienreise. Sie lernten einen Raum kennen, der Sie in seiner Faszination, aber auch in seiner wissenschaftlichen Aufgabenstellung, bis heute gefangen hält.

Insgesamt haben Sie fünf Reisen, vorwiegend in den Jemen und nach Hadramaut, unternommen.

Was ich bereits über Ihre Arbeiten aus dem alpinen Raum sagen durfte, gilt vollinhaltlich auch hier. Ihre Forschungen haben zweifache Bedeutung. Sie liegen einmal im Schöpfen neuer Erkenntnisse über das damals in Europa kaum bekannte Gebiet, und zum andern sind diese Publikationen, ich denke vor allem an jene Arbeiten aus 1931—1934, 1952, 1964 und 1975, die zum Großteil in der Mainzer und der Wiener Akademie erschienen sind, heute klassische Arbeiten über die Methoden der Durchführung und der wissenschaftlichen Ausarbeitung von Expeditionen. Betonen möchte ich auch noch die große Anzahl von Karten, in die wohl immer auch frühere Routenaufnahmen eingearbeitet wurden, die aber im wesentlichen auf Ihre eigenen Aufnahmen aufgebaut sind. Sie sind bis in die jüngste Vergangenheit Grundlage einer jeden Arabienkarte.

Die damaligen Forschungen erstrecken sich sowohl auf geologische und morphologische Erhebungen, klimatische Messungen, vegetationskundliche Beobachtungen als auch auf die Beschreibung und Interpretation von Siedlung und Haus sowie anderer anthropogener Variabler.

Diese intensive Kenntnis der arabischen Landschaft und des arabischen Lebens macht es verständlich, daß Sie für regionalgeographische Arbeiten über den arabischen Raum immer wieder herangezogen wurden. So haben Sie den außerordentlich wichtigen Abschnitt „Arabien“ im Klute-Handbuch, aber auch im Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums geschrieben.

Die Kriegs- und die unmittelbare Nachkriegszeit, Perioden, in denen Reisen sehr schwer möglich waren, brachten es mit sich, daß Sie sich intensiv der historischen Geographie dieses Raumes zugewandt haben, wobei Ihre ersten Erfahrungen in Sanaa wohl bereits eine Basis gelegt haben. Diese Arbeiten haben Ihnen großes internationales Ansehen auch im Kreise der Orientalisten eingebracht, was nicht zuletzt auch in Wien bei den Berufungsverhandlungen bezüglich der Nachfolge HASSINGER vom damaligen Dekan, dem Orientalisten DUDA, zur Sprache gebracht worden ist und auch heute von den Historikern, Orientalisten und Völkerkundlern immer wieder betont wird. Dazu kommt noch, daß diese Arbeiten Sie noch bis in unsere Tage beschäftigen, und wir wissen, daß wir in Kürze ein umfangreiches

Werk über die Geschichte des Sabäerreiches und den Feldzug des Aelius Gallus aus Ihrer Feder erwarten können.

Ihren zweiten regionalen Schwerpunkt haben Sie in China gefunden, wo Sie in den Jahren 1931—1937 an der Zentraluniversität in Nanking eine Völkerbundesprofessur innegehabt haben.

Auch diese Zeit haben Sie neben Ihrer umfangreichen Lehrtätigkeit zu ausgedehnten Reisen und Forschungen genutzt. Eine große Anzahl von wertvollen Arbeiten entstammen dieser Periode. Ich denke hier an die Untersuchungen über den Hwang-Shan oder das Delta des Yangtse-kiang. Ihre umfangreich geplante Arbeit über den Yünan konnten Sie freilich nicht abschließen.

Im allgemeinen sind aber Ihre Forschungen aus China stärker morphologisch und klimatologisch bestimmt als die in Arabien, darüber hinaus haben Sie versucht, immer wieder China als Ganzes zu erfassen, sei es in Ihrer Niederschlagskarte von China oder in den Forschungen zur pleistozänen Vergletscherung oder über die Lößbildung in der quartären Eiszeit Chinas.

Auch in den späteren Jahren sind diese Arbeiten nicht völlig in den Hintergrund getreten. Wir sehen das auch an der 1960—1961 erschienenen Arbeit über die Stufen und Gürtel der Vegetation und des Klimas in Hochasien und seinen Randgebieten oder an der über Yünan aus 1973.

Neben den regionalen Arbeiten, die ich kurz im wesentlichen skizziert habe, haben Sie aber Ihre Forschungen und Beobachtungen immer auch im weltweiten Kontext gesehen. Sie haben damit wesentliche Beiträge zur allgemeinen Geographie geliefert. Es ist dies eine Aussage, die vor allem für die Klimatologie, die Morphologie, aber auch für die Kulturgeographie der Landschaftsgürtel, insbesondere der ariden und semiariden Gebiete der Erde, gilt. In bezug auf die Kulturgeographie möchte ich besonders jene Arbeit hervorheben, die sich mit den Entwicklungsräumen der Menschheit beschäftigt und das Musterbeispiel eines interdisziplinären Forschungsansatzes darstellt. Ihr Schriftenverzeichnis umfaßt bis heute, die selbstständig erschienenen Karten eingeschlossen, 108 Titel.

Herr von WISSMANN, Sie haben, und dies ist das einhellige Urteil aller, die Sie näher kennen, zeit Ihres Lebens eine klare Linie verfolgt, sowohl in Ihren wissenschaftlichen Intentionen als auch in Ihrer persönlichen Haltung. Sie haben immer die neuesten Forschungen und Trends unserer Wissenschaft aufgenommen und weiterverfolgt, Sie haben sich aber nie unausgegorenen Modeströmungen angeschlossen. Bei jeder Arbeit, auch der Kleinsten, ist man fasziniert vom hohen wissenschaftlichen Ethos, von dem sie getragen ist. Sie erstrebten immer die Vertiefung der Erkenntnis und den wissenschaftlichen Fortschritt, nie den persönlichen Ruhm. Theorien und Thesen, die Sie nicht durch einen gesicherten Befund untermauern konnten, sind daher Ihren Arbeiten fremd und haben sie gerade deshalb auf ein so hohes Niveau gehoben.

Herr von WISSMANN, Sie haben Ihre akademische Karriere 1926 als Assistent am Kolonialgeographischen Seminar der Universität in Leipzig begonnen, 1929 übersiedelten Sie, ebenfalls als Assistent, zu OBERHUMMER nach Wien. Nach Ihrem Chinaaufenthalt übernahmen Sie dann 1938 den Lehrstuhl und die Direktion des Geographischen Institutes der Universität in Tübingen. Diese Wirkungsstätte hat Sie in den folgenden Jahren bis zu Ihrer Emeritierung voll ausgefüllt. Sie genossen den Ruf eines hervorragenden akademischen Lehrers, der es mit großem didaktischem Geschick verstand, die Hörer zu motivieren, für das Fach zu begeistern und ihnen jene wissenschaftlichen Grundlagen mitzugeben, die sie für ihren späte-

ren Lebensweg brauchten. Eine Anzahl akademischer Lehrer, sowohl in China als auch im deutschen Sprachraum, sind Ihre Schüler.

Hohe Festversammlung, ich habe versucht, in der gebotenen Kürze die Bedeutung des Werkes WISSMANNs zu skizzieren, das die Grundlage der Verleihung des Ehrendoktorates der Philosophie darstellt. Gestatten Sie mir, noch eine kurze Begründung dafür, weshalb gerade die Universität Wien sich dazu verpflichtet fühlt.

Herr von WISSMANN, Sie wurden zwar 1895 in Elsdorf in der Rheinprovinz geboren, aber bereits mit 3 Jahren kamen Sie mit Ihren Eltern auf das Gut Langpolten in das steirische Ennstal und fanden dort eine neue Heimat, und es ist interessant zu lesen, daß Sie 1918 nach Ihrer Genesung aus dem Lazarett in Köln in Ihre steirische Heimat entlassen wurden. Ihre ersten wissenschaftlichen Arbeiten haben Sie über österreichische Räume geschrieben und 1929 haben Sie das Angebot, eine Assistentenstelle an der Universität Wien, an der Lehrkanzel OBERHUMMER, zu übernehmen, angenommen. Im selben Jahr erwarben Sie außerdem die österreichische Staatsbürgerschaft, die Sie bis heute besitzen.

Im Frühjahr 1935 kehrten Sie aus China nach Wien zurück und habilitierten sich hier an der Philosophischen Fakultät dieser Universität mit einer Schrift über die Ergebnisse Ihrer ersten Arabienreise, und 1937 haben Sie eine Österreicherin, Dr. Bettina von Rinaldini, eine Absolventin der Philosophischen Fakultät, zur Frau genommen.

Eine weitere Verbindung mit Wien liegt in der Tatsache, daß die Philosophische Fakultät dieser Universität in ihrer Sitzung am 3. 7. 1948 Sie als Nachfolger Hugo HASSINGERS vorgeschlagen hat, und die damaligen Inhaber der beiden Lehrkanzeln haben dabei betont, daß man Sie als den Geeignetsten für diese Lehrkanzel empfindet. Persönliche Gründe haben es leider verhindert, daß Sie diesen Ruf angenommen haben.

Sie sind außerdem korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und mit dieser hohen wissenschaftlichen Institution ständig in enger Verbindung.

Magnifizenz, Herr von WISSMANN hat im Verlaufe seines 80jährigen Lebens Glied um Glied zu einer Kette geschmiedet, die ihn eng an Österreich und seine Wissenschaft bindet. Lassen Sie uns heute in dieser Ehrenpromotion diese Kette zu einem Ring schließen, allerdings nicht ohne zu betonen, daß auch die Universität Wien geehrt wird durch die Tatsache, Herrn von WISSMANN an prominenter Stelle in ihrer Gemeinschaft zu wissen.

LITERATUR UND QUELLEN

HUTTENLOCHER, Friedrich: Weg und Werk Hermann von Wißmanns. In: H. v. Wißmann-Festschrift, Tübinger Geographische Studien, Sonderband 1, Tübingen 1962, S. 11—25.
 WISSMANN, Hermann von: H. v. Wißmann (Autobiographie). In: Forscher und Gelehrte, Stuttgart 1966, S. 228—230.

WISSMANN, Hermann von: Südarabien-Forschung. In: *Attempo* 8, 1961, 7 S.
 Personalakt Wißmann. Archiv der Universität Wien.
 Berufsakt Nachfolge Hassinger. Archiv der Universität Wien.

NEUERE SCHRIFTEN VON H. V. WISSMANN

(Fortsetzung des Verzeichnisses in: H. v. Wißmann-Festschrift; Tübinger Geographische Studien, Sonderband 1, Tübingen 1962, S. 27—31.)

(1) Südarabien-Forschung, *Attempo*, Nachrichten für die Freunde der Universität Tübingen N. S. 1961, S. 27—33.

(2) Al-Barira in Girdan im Vergleich mit anderen Stadtfestungen Altsüdarabiens. In: *Le Muséon* LXXV 1962, S. 177—209.

- (3) Lebensweg von F. Huttenlocher. Studien zur Südwestdeutschen Landeskunde. Festschrift für F. Huttenlocher, Bad Godesberg 1963, S. I—X.
- (4) Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien. Sammlung E. Glaser III, Sitzungsberichte der Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Bd. 246, 1964, 485 S.
- (5) Himyar, Ancient History. In: Le Muséon LXXVII 1964, S. 429—497.
- (6) Besprechung von J. RYCKMANS „La Chronologie des Rois de Saba et Du-Raydan“ Istanbul, Nederl. Histor.-Archaeolog. Instituut in het Nabije Oosten XVI 1964; Bibl. Or. XXV 1965, S. 82—88, 1 Tafel.
- (7) Selbstbiographie in: Forscher und Gelehrte, hrsg. E. BÖHM, E. Battenberg-Verlag Stuttgart 1966, S. 228—230.
- (8) Zur Kenntnis von Ostarabien, besonders al-Quatif, im Altertum. In: Le Muséon LXXX 1967, S. 489—512, 1 Tafel.
- (9) Zur Archäologie und antiken Geographie von Südarabien: Hadramaut, Qataban und das Aden-Gebiet in der Antike. Istanbul, Nederl. Histor.-Archaeolog. Instituut in het Nabije Oosten XXIV, 1968, 119 S., IV Tafeln.
- (10) Besprechung von Wendell Phillips „Unknown Oman“, London 1966. In: Deutsche Literatur-Zeitung, Akadem. Verlag Berlin Ost 1968, S. 599—602.
- (11) Uranios. In: Pauly's Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft: Zur Antiken Geographie und Geschichte Arabiens Suppl. Band XI, 1968, S. 1277—1292.
- (12) Zaabram. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XI, 1968, S. 1303—1312.
- (13) Zabida. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XI, 1968, S. 1312—1322.
- (14) Zamareni. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XI, 1968, S. 1322—1337.
- (15) Zanganae. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XI, 1968, S. 1337—1348.
- (16) Zeeritai. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XI, 1968, S. 1349—1364.
- (17) Madiama. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XII, 1970, S. 525—552.
- (18) Makoraba. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XII, 1970, S. 791.
- (19) Ophir und Hawila, das südarabische Goldland, Denan und Hegra. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XII, 1970, S. 906—960.
- (20) Zamareni II. In: Pauly's Realencyclopädie . . . , Suppl. Bd. XII, 1970, S. 1709—1712.
- (21) Zwei Karten in M. HÖFNER, Die vorislamischen Religionen Arabiens, Religionen der Menschheit, Bd. 10, 2, Stuttgart 1970, Abb. 3 und 13.
- (22) WISSMANN, KELLERMANN, C. RATHJENS. Der Islam. Bd. 46, 1970, S. 55—63.
- (23) Die Juniperus-Gebirgswälder in Arabien, ihre Stellung zwischen dem borealen und tropisch-afrikanischen Florenreich. Landschaftsökologie der Hochgebirge Eurasiens, hrsg. v. C. TROLL. Erdwissenschaftliche Forschung IV, Wiesbaden 1972.
- (24) Reisanbau in Süd-Yünan. Vergleichende Kulturgeographie der Hochgebirge des südlichen Asien, hrsg. C. RATHJENS jr., C. TROLL, H. UHLIG. Erdwissenschaftliche Forschung V, Wiesbaden 1973.
- (25) Über den Inschriftenkomplex einer Felswand bei einem Attar-Tempel im Umkreis von Karib. Anh.: Saba's früheste bekannte Herrscher. Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-histor. Kl. Sitzungsberichte Bd. 298, 1, 1974, 45 Seiten.
- (26) Vom Verbleichen der Buntheit in der Umwelt des Menschen. Die Europäische Kulturlandschaft im Wandel. Festschrift K. F. Schröder 1974, S. 295—299.
- (27) Über die frühe Geschichte Arabiens und die Entstehung des Sabäerreichs, Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-histor. Klasse, Sitzungsberichte, im Druck, 1975.
- (28) Die Geschichte der Sabäer und der Feldzug des Aelius Gallus. Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt, II. Bd. in Druck, etwa 200 S., 1976.
- (29) 1. Die Mauer der Sabäerhauptstadt Maryab.
2. Abessinien als sabäische Staatskolonie im 6. Jh. v. Chr., Nederlands Histor.-Archaeolog. Instituut in het Nabije Oosten te Istanbul XXXVIII in Druck, 1975.